

Südbayerische Wohn- und Werkstätten für Blinde und Sehbehinderte gGmbH

Tasten dauert länger als sehen



Blinde spielen Blinde. Mit feiner Wahrnehmung, Dichtersätzen und trainierter Stimme. Die Theatergruppe „Die Blindgänger“ hat ein stets wachsendes Stammpublikum.

Liebe Leserin, lieber Leser,

nun sind wir schon mitten im dritten Corona-Winter. Mit welchen Maßnahmen müssen wir uns erneut arrangieren? Und vor allem, wie kann die Teilhabe von Menschen mit Behinderung in diesen Zeiten noch gelingen? Lesen Sie in dieser Ausgabe, wie unser Mitgliedsverein SWW und die dort wohnenden und arbeitenden Menschen mit Behinderung Corona bislang bewältigt haben. – Ja, wir alle müssen in diesen herausfordernden Zeiten zwischen Pandemie, Ukrainekrieg, Energiekrise und Klimawandel unsere Kräfte gut beisammenhalten. Ich wünsche Ihnen ein gutes neues Jahr mit viel Kraft für die anstehenden Aufgaben. Bleiben Sie gesund und zuversichtlich. Herzlichst Ihre

Konstanze Riedmüller
Landesvorsitzende

■ **30 Jahre SWW.** Ein Grund zum Feiern für die Südbayerischen Wohn- und Werkstätten für Blinde und Sehbehinderte (SWW). Sie sind die einzige LVKM-Mitgliedsorganisation, die **spezialisiert ist auf Menschen mit dieser Sinnesbeeinträchtigung und Komplexer Behinderung. Welche spezifische Förderung brauchen sie, welche Angebote hat die SWW? Was bedeutet für blinde und sehbehinderte Menschen Inklusion und der gravierende Einschnitt durch Corona? info-bayern war vor Ort.**

Sich vorstellen, blind zu sein, dazu müssen wir nur die Augen schließen. Tasten, hören, schemenhaft etwas sehen, sich orientieren... Bei Kinderspielen oder Nachtspaziergängen ist das „Nicht-Sehen“ auch ein Faszinosum. Doch ein ganzes Leben in Blindheit, wie sieht das aus? Wie kann man sich in der Welt zurechtfinden, den Alltag bewältigen, am gesellschaftlichen Leben teilnehmen? – Die Südbayerischen Wohn- und Werkstätten für Blinde und Sehbehinderte gGmbH ist die zentrale Facheinrichtung für Oberbayern. Wir besuchen die SWW im Süden von München in Obergiesing, zwanzig

Gehminuten vom Perlacher Forst und sieben U-Bahn-Minuten vom Zentrum entfernt.

Low-Vision-Konzept

Schon beim Eintreten fällt die kontrastreiche Gestaltung des Flurs auf. Helle Wände, die Türrahmen sind in kräftigem Rot gestrichen, die Treppenstufen deutlich markiert. „Das ist Teil des Low-Vision-Konzeptes, bei dem jeder Rest des Sehvermögens genutzt wird“, erläutert Geschäftsführerin Cathleen Hestermann später. Eine Werkstattbeschäftigte in Arbeitskleidung kommt uns auf dem Gang



Cathleen
Hestermann



Die roten Türrahmen und der Mittelstreifen auf dem Gang erleichtern Menschen mit Sehbeeinträchtigung die Orientierung.

entgegen. Dieser hat einen leuchtend gelben Mittelstreifen am Boden, wie bei einer Straße. Die Hand der jungen Frau tastet flüchtig auf halber Höhe eine dunkelgrüne Leiste aus liebevoll hausgemachten glasierten Keramikfliesen. Je nach Farbe und Relief, Anzahl der Wölbungen und Rillen, kann man sich orientieren, auf welchem Stockwerk man sich befindet. Auch neben jeder Tür prangt ein handflächengroßes tastbares Symbolbild, kontrastreich bemalt und mit großen Lettern und Braille-Punkten beschriftet. Die Treppenaufgänge sind mit einer kleinen Sperre gesichert.

Einen Raum hören

„Haben Sie mein Türschild gesehen?“, begrüßt uns die neue SWW-Geschäftsführerin. Ausgerechnet ein hochhackiger blauer Stöckelschuh schmückt die Wand neben ihrer Bürotür! „Dieses Symbol habe ich wegen meiner klappernden Schuhe verpasst bekommen“, schmunzelt Hestermann und erläutert: „Blinde Menschen orientieren sich ja auch stark über die Akustik. Manche klatschen in die Hände oder schnalzen mit der Zunge und hören anhand des Wiederhalls, wie groß ein Raum ist oder ob neben dem Gehweg ein hohes Haus oder ein Garten liegt. Und auch beim Gehen macht jeder Mensch andere Geräusche.“ Die erfahrene Reha-Pädagogin arbeitet seit über 20 Jahren in der SWW, zunächst in der Förderstätte, dann als Bereichsleitung Wohnen. Vor drei Jahren übernahm die 50-Jährige die Geschäftsführung. Und seit letztem Jahr engagiert sie sich im Vorstand des LVKM. Wie sieht die Bilanz der SWW im 30. Jubiläumsjahr aus?

Rund 180 blinde oder sehbehinderte Erwachsene wohnen und arbeiten hier, verteilt auf rund 120 Wohnplätze, 70 Werkstatt- und 90 Förderstättenplätze. „Viele unserer Klient:innen sind von Geburt an blind oder stark sehbeeinträchtigt, aufgrund einer Hirn-

schädigung, weil Nervenleitungen oder das Auge selbst nicht ausgebildet sind oder funktionieren“, erläutert Cathleen Hestermann. „Alle Bewohner:innen und Beschäftigte haben noch eine zusätzliche kognitive Beeinträchtigung und darüber hinaus teils Körperbehinderungen, Epilepsien, Autismus-Spektrum-Störungen, Hörprobleme oder sie sind psychisch beeinträchtigt.“ Teil des Low-Vision-Konzepts sind daher auch kleinere Gruppen, eine immer gut geordnete Umgebung, bei der die Gegenstände am gleichen Ort wiederzufinden sind, viel Geduld und Zeit, „denn ein Bett frisch zu beziehen oder den Geschirrspüler auszuräumen, braucht immer etwas mehr Zeit. – Tasten dauert länger als sehen.“

Einrichtung für Erwachsene

Als die SWW 1992 startete, gab es in der Region keinerlei Angebote für erwachsene blinde und sehbehinderte Menschen. Gegründet wurde sie von zwei kompetenten Institutionen, dem Bayerischen Blinden- und Sehbehindertenbund e.V. und der alteingesessenen Blindeninstitutsstiftung Würzburg. Nach den ersten Anfängen mit einer Tagesförderstätte und einer Werkstatt im Münchner Stadtteil Neuhausen folgten – bereits am heutigen Standort auf dem Gelände der ehemaligen McGraw-Kaserne – die ersten Wohnangebote. Die gesamte SWW mit Wohngruppen, Werk- und Förderstätten sowie eigener Großküche wurde im Jahr 2000 offiziell eingeweiht. Bis heute sind ein Sinnesgarten, eine Außenwohngruppe, eine Zweigstelle der Förderstätte und eine externe Werkstatt für die Daten-



Das SWW-Kletterteam erkämpfte sich diesen Sommer bei den Special Olympics Bayern in Regensburg zahlreiche Medaillen.



Übersetzung dieser Bildtafel: Die Wohngruppe heißt „Enterprise“ und in der Förderstätte gegenüber wird viel mit Pappmaché und Leimpinsel gearbeitet.

und Aktenvernichtung hinzugekommen. Das Herz des Geländes ist ein wunderbarer Klangbrunnen. Rund 300 Mitarbeitende betreuen, assistieren, beraten und leiten die blinden und sehbehinderten Menschen an. Diese sind meist Schulabgänger:innen des Münchner Blindeninstituts. Die SWW versteht sich als deren Anschluss-Einrichtung.

Noch Kapazitäten frei

Aktuell gibt es siebzehn Wohngruppen, teils mit intensiver Betreuung und Pflege, dazu ambulant begleitetes Wohnen und eine Außenwohngruppe. Arbeit und Förderung findet in den vier Werkstätten für Weberei, Keramik, Konfektionierung sowie Daten- und Aktenvernichtung statt. Hier werden Stuhlkissen, Fleckerlteppiche und Bierbankauflagen gewoben, besondere Müllschalen, Kindergeschirr und bunte Tonvögel für den Garten getöpfert, aber auch spezielles Esshilfe-Geschirr für Menschen mit Behinderung. „Individuelle Aufträge sind jederzeit willkommen“, lädt die Geschäftsführerin ein. Der Verkauf findet online, im hauseigenen Shop oder auf Märkten statt. „Aktuell haben wir vor allem in der Konfektionierung noch Kapazitäten frei. Hier sind – auch coronabedingt – langjährige Kunden weggebrochen.“

Inklusion und Corona

Corona hat nicht nur in der Auftragslage der Werkstätte Spuren hinterlassen, sondern auch in der Psyche der Menschen. Die Arbeit fand zeitweise nach Wohngruppen getrennt oder im Freien in Zelten statt, „damit nicht zu viele Kontakte entstehen“. Auch die 30-Jahr-Feier fiel eher klein aus. „Alle waren glücklich, sich überhaupt wieder zu sehen“, so Hestermann. Der Shop blieb geschlossen. Theateraufführungen, Ausstellungen, Künstlermärkte, Lesungen, Konzerte und die beliebten Feste im Sommer und Herbst, Open-Air-Konzerte, Hoagascht und Weih-

nachtssingen mussten großteils ausfallen. Dabei ist gerade der Kulturbereich für die Inklusion blinder Menschen besonders wichtig. „Denn für unsere Klient:innen ist es oft angstbesetzt und kompliziert, alleine rauszugehen. Hier in der SWW sind sie in vertrauter Umgebung, haben eine gute Orientierung und sind gleichzeitig Gastgeber. Das vermittelt Selbstbewusstsein. Ein wichtiger Teil unseres Konzepts von Inklusion ist es, Menschen ohne Behinderung, vor allem aus dem Stadtviertel, zu UNS einzuladen“, erläutert Cathleen Hestermann. Aktuell jedoch müssen die Theatergruppe „Die Blindgänger“, der „Club der blinden Dichter“ oder der Kammerchor noch auf öffentliche Darbietungen verzichten. Nur das SWW-Kletterteam konnte diesen Sommer zeigen, was es kann: Bei den Special-Olympics Bayern regnete es Medaillen! Auch das hauseigene Radioteam konnte nach Unterbrechung weiterproduzieren. Anlässlich des Jubiläums



Der SWW-Chor: Singen in der Gruppe hebt die Stimmung und das Gemeinschaftsgefühl und ist ein wichtiger Ausgleich zur Arbeit.

stellte es einen einstündigen Podcast auf Youtube. Darin kann man zum Beispiel erfahren, wie gefährlich wild parkende E-Roller oder ausufernde Supermarkt-Auslagen sein können und warum Wartende am U-Bahnsteig darauf achten sollten, die Orientierungslinien nicht zu blockieren.

Fachkräftemangel

Welche Zukunftsaufgaben sieht Cathleen Hestermann für die nächsten Jahre? „Wie bei vielen Einrichtungen, ist eines unserer größten Probleme der Fachkräftemangel. Es gibt einfach zu wenige Bewerbungen mit geeigneter Qualifikation! Hier muss sich dringend etwas ändern. Gleichzeitig entwickeln wir uns natürlich entsprechend dem Bundesteilhabegesetz weiter, bauen die Angebote für Senior:innen und eine Fachberatung für Außenstehende auf. Da wir aktuell viele Anfragen nicht erfüllen können, suchen wir dringend neue Räume, um unser Angebot zu erweitern.“

- **Infos:** www.sww-muenchen.de
- **Podcast:** www.youtube.de
> 30 Jahre SWW

Neue bvkm-Vorsitzende

Beate Bettenhausen gewählt

● **Beate Bettenhausen ist die neue Vorsitzende des Bundesverbands für körper- und mehrfachbehinderte Menschen (bvkm). Seit gut 20 Jahren engagiert sich die diplomierte Molekularbiologin und Mutter eines erwachsenen Sohnes mit komplexer Behinderung in der Münchner Einrichtung Helfende Hände. Aktuell hat die 58-Jährige den stellvertretenden LVKM-Vorsitz und das Amt der Vorstandsvorsitzenden der Stiftung Leben pur inne. Nun wählte die bvkm-Mitgliederversammlung sie Mitte September zur Nachfolgerin von Helga Kiel. Auch der LVKM-Schatzmeister Reinhold Scharpf, der über 20 Jahre die Geschäfte von Körperbehinderte Allgäu e.V. geführt hat, wurde als stellvertretender bvkm-Vorsitzender bestätigt. Der LVKM gratuliert beiden ganz herzlich.**

info-bayern fragt nach: Was nehmen Sie, Frau Bettenhausen, aus München und Bayern mit für ihr neues Amt?

Beate Bettenhausen: In den vergangenen rund 20 Jahren durfte ich eine Menge Erfahrungen sammeln und habe dabei viel gelernt, vor allem durch die Begegnung mit Menschen mit den unterschiedlichsten Behinderungen, mit Fachkräften aus vielen

Tätigkeitsfeldern und Mitstreiter:innen, die sich mit unglaublicher Begeisterung für Menschen mit Unterstützungsbedarf engagieren. Ich kenne sowohl die Perspektive eines Elternvereins wie Helfende Hände als auch die eines Landesverbandes mit einem breiten Spektrum an Mitgliedern und habe insbesondere durch die Stiftung Leben pur gelernt, dass mit Überzeugung und Tatkraft aus einer zündenden Idee etwas Großes werden kann.

Wie ist der LVKM im bundesweiten Vergleich aufgestellt?

Im Vergleich zu anderen Landesverbänden hat der LVKM neben seinem sozialpolitischen Engagement und der Interessensvertretung und Vernetzung der Mitgliedsvereine auch eigene Einrichtungen ins Leben gerufen: das Sozialpädiatrische Zentrum iSPZ, das barrierefreie Schullandheim Wartaweil und die bundesweit tätige Stiftung Leben pur für Menschen mit komplexer Behinderung.

Denken Sie, dass es in Zukunft noch mehr Synergieeffekte von bvkm und LVKM geben kann?

Ein guter Austausch und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den ver-



schiedenen Akteuren war und ist generell sehr wichtig. Denn viele Gesetze werden auf Bundesebene gemacht, sie müssen aber vor Ort bei den Menschen umgesetzt werden. Dort fallen dann im Zweifelsfall die Probleme an. Umgekehrt können die Mitgliedsorganisationen und der Landesverband ein Sprachrohr sein – für Menschen mit Behinderung, Fachkräfte und Angehörige, um wiederum Verbesserungen auf Bundesebene anzustoßen. Der bvkm hat mit seinen Landesverbänden und Ortvereinen hier eine besondere Stärke als Selbsthilfe- und Fachverband.

Vielen Dank für das Interview und alles Gute für ihr neues Amt.

Barbara Stamm

Schmerzlicher Verlust



Der Landesverband trauert um Barbara Stamm. Der Tod der hoch engagierten bayerischen Sozialpolitikerin und Landtagspräsidentin a.D. löste Erschütterung und tiefe Betroffenheit bei den LVKM-Vorstandsmitgliedern, den LVKM-Mitgliedsorganisationen und den Mitarbeiter:innen der LVKM-Geschäftsstelle aus. „Ihr Tod ist ein großer Verlust für uns persönlich und alle Menschen, für die sie sich jeden Tag aufs Neue eingesetzt hat“, so die LVKM-Vorsitzende Konstanze Riedmüller. Auch der ehemalige LVKM-Vorsitzende Hans Schöbel,

der sich gemeinsam mit Barbara Stamm für das Projekt Bayerische Kinderhilfe Rumänien engagierte, reagierte mit Bestürzung und Betroffenheit.

Noch im Juli dieses Jahres hielt sie als Ehrengast zum 60-jährigen Jubiläum des LVKM eine Festrede und rief dazu auf, unermüdlich für eine selbstbestimmte und gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderung weiterzukämpfen.

Barbara Stamm war eine langjährige Wegbegleiterin und Unterstützerin des LVKM. Sie machte ihren Einfluss geltend, um wegweisende Projekte umzusetzen. Als Schirmherrin unterstützte sie das barrierefreie Schullandheim Wartaweil von Anfang an und nahm ihr Amt sehr ernst, als aufgrund eines Wasserschadens umfassende Renovierungsarbeiten notwendig wurden. „Ohne Barbara Stamm gäbe es keine Wartaweil mehr. – Diese Bemerkung in einer unserer Sitzungen zeigte, welche Bedeutung sie für unseren Verband hatte“, erinnert sich Konstanze Riedmüller. Auch für das integrierte Sozialpädiatrische Zentrum im Dr. von Haunerschen Kinderspital und die Stiftung

Herzlichen Dank an die Krankenkassen

Die Zeitschriftenbeilage „info-bayern“ sowie der elektronische Newsletter „lvkm.news“ werden durch einen Zuschuss der Krankenkassen zur Förderung der Selbsthilfe ermöglicht. Dafür möchten wir vom Landesverband uns auch dieses Jahr ganz herzlich bedanken. Mit diesen Publikationen erreichen wir Menschen mit Behinderung, ihre Eltern, Angehörige und Fachkräfte aus der Behindertenhilfe ganz direkt. So können wir Informationen aus erster Hand vermitteln und Angebote zur Selbsthilfe unterstützen und weiterentwickeln.

Leben pur setzte sich die gelernte Erzieherin Barbara Stamm immer wieder ein. Ihr Tod hinterlässt eine große Lücke in der bayerischen Sozialpolitik und Behindertenhilfe: „Wir sprechen ihrer Familie und ihrem großen Freundeskreis unser tiefstes Beileid aus. Auch wir vermissen sie schmerzlich“, so Konstanze Riedmüller.

Runder Tisch des Gesundheitsministeriums

Begleitung im Krankenhaus



Auf Einladung des Bayerischen Gesundheitsministers Klaus Holetschek fand Mitte September erstmals ein Runder Tisch für die Belange von Menschen mit Behinderung im Krankenhaus statt. Nicht nur der Minister selbst, sondern auch der Bayerische Behindertenbeauftragte Holger Kiesel sowie zahlreiche Ministeriumsmitarbeiter:innen nahmen an dem zweistündigen Termin in den Räumen des Wirtschaftsministeriums teil. Rund 40 Vertreter:innen aus der Verwaltung, aus Verbänden der Behindertenhilfe wie dem LVKM sowie Fachgesellschaften diskutierten verschiedene Aspekte des Themas. Hintergrund des Treffens ist die schon seit einem Jahr gültige neue Regelung, wonach Menschen mit Behinderungen im

Krankenhaus eine vertraute Bezugsperson als Begleitung bezahlt bekommen können. Der LVKM engagiert sich schon seit vielen Jahren für eine bessere Versorgung von Menschen mit Behinderung im Krankenhaus und hat bereits im Jahr 2018 eine ausführliche Stellungnahme dazu erarbeitet. Geschäftsführer Rainer Salz gab in Vertretung des LVKM ein fachliches Statement des Landesverbands zur Verbesserung der personellen und pflegerischen Situation ab. Weitere Referent:innen beleuchteten verschiedene Unterthemen, wie die Ausgestaltung von Assistenz, Barrierefreiheit in Krankenhäusern und die Verbesserung von Verfahrensabläufen. Zu den Themenbereichen gründen sich nun Arbeitsgruppen, deren Ergeb-

nisse beim zweiten Treffen des Runden Tisches Anfang nächsten Jahres besprochen werden. „Der LVKM wird sich weiterhin aktiv engagieren und die Arbeitsgruppe zur personellen und pflegerischen Situation (mit)leiten“, berichtete Geschäftsführer Salz.

Weitere Erfahrungen, Bedürfnisse und Anregungen zur besseren Versorgung von Menschen mit Behinderung im Krankenhaus können noch mit eingebracht werden.

- www.stmgp.bayern.de/presse/
> Pressemitteilung vom 13.9.2022
- www.lvkm.de/ueber-uns/sozialpolitik
> Stellungnahme Versorgung im Krankenhaus